© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter wwwzobodat.at

Historische Vereinsabzeichen der Höhlenforscher in Deutschland und Österreich

ZUSAMMENFASSUNG

Die Abzeichen höhlenkundlicher Vereine zeigen – von Ausnahmen abgesehen – eine Fledermaus oder den Höhlenbären als Symbol für die Unterwelt. Neben einer wohl von Alexander von Mörk entworfene Fledermausplakette trat bei der Gründung des damaligen Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher 1923 eine Höhlenbärenplakette, die auch in Silber als Ehrenzeichen verliehen wurde. Der Höhlenbär, beruhend auf der Rekonstruktion von Othenio Abel, wurde dann ebenso wie die Fledermaus Motiv für weitere Vereinsabzeichen.

ABSTRACT

Historic lapel pins of speleologists in Germany and Austria

Most lapel pins of speleological associations are showing a bat or a cave bear as a typical symbol for the underground world. The oldest known of them is the bat badge designed by Alexander von Mörk. When 1923 the Main Association of German Speleologists was founded a cave bear badge – following the reconstruction by O. Abel – was initiated, which was also awarded in silver or bronze. Subsequently, other caving associations created similar pins based on these badges.

Fritz Reinboth
Theodor-Francke-Weg 52
38116 Braunschweig, Deutschland
reinboth-braunschweig@t-online.de

EINLEITUNG

Zu jedem besseren Verein gehören Symbole wie eine Fahne oder Uniformen bei Festumzügen oder ein Abzeichen, das man sich an den Hut oder an den Kragen steckt und mit dem man sich als Mitglied einer Gruppe zu erkennen gibt. Ein Orden ehrt Verdienste, ein Sportabzeichen zeigt sportliche Aktivität, ein Höhlenforscherabzeichen demonstriert gleichermaßen Risikobereitschaft wie wissenschaftliche Ambitionen.

So wundert es nicht, wenn Alexander von Mörk schon lange vor der Gründung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher für die Salzburger Kollegen das Abzeichen mit einer Fledermaus und der Unterschrift „Verein für Höhlenkunde“ entworfen haben soll, das bis heute und nicht nur in Salzburg getragen wird. Die Fledermaus ist heute mehr denn je ein Symbol für die Unterwelt.

DAS FLEDERMAUSABZEICHEN

Alexander von Mörk (gefallen 1914 in Galizien), bekannt als Wiederentdecker der Eisriesenwelt, war 1911 Mitbegründer der Sektion Salzburg des Vereins für Höhlenkunde in Österreich. Das wohl aus diesem Anlass geschaffene Fledermausabzeichen mit der Aufschrift „Verein für Höhlenkunde“ (Abb. 1) gilt als sein Entwurf und wäre somit unter den hier vorzustellenden Abzeichen das älteste. Eine Fledermaus zeigte auch ein dem Verfasser nicht näher bekanntes aus Email gefertigtes Abzeichen der Dresdener Höhlenforscher um Johannes Ruscher, 1927 Träger des Silbernen Höhlenbären.

Nach dem Vorbild von Mörks Fledermaus entwarf Michael Brust um 1975 eine Messingplakette mit der Unterschrift „Höhlenforschergruppe“ für die im „Deutschen Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf“ (DWBO) organisierten Höhlenforscher in der ehemaligen DDR (Abb. 2). Brust ließ auch den Prägestempel fertigen. Die eigentliche Herstellung der Plakette, die damals 3 Mark kostete, wurde dann von R. Winkelhöfer in Dresden organisiert. Ein DDR-typisches Problem war seinerzeit die Beschaffung von prägeweichem Messing (persönliche Mitteilungen von Peter Pohl† und Michael Brust).

Die Höhlenforscher im DWBO standen in Konkurrenz zu der „Fachgruppe Höhlenforschung“ im allmächtigen Kulturbund der DDR, von der sich einige Nachwuchshöhlenforscher wegen des autoritären

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.zobodat.at

Abb. 1: Vereinsabzeichen „Verein für Höhlenkunde“ vor 1914, Entwurf A. v. Mörk, (†1914) Salzburg, Breite (Fledermaus) 41 mm.
Fig. 1: Lapel pin „Verein für Höhlenkunde“ before 1914, designed by A. v. Mörk (†1914), Salzburg, width (bat) 41 mm.

Abb. 2: Abzeichen der Höhlenforschergruppen im DWBO der DDR, um 1980, Breite 41 mm.
Fig. 2: Lapel pin of caving groups in the DWBO of the DDR, ca. 1980, width 41 mm.

Führungsstils des damaligen Fachgruppenleiters getrennt und dem DWBO angeschlossen hatten. Die erfolgreiche höhlenkundliche Tätigkeit des DWBO endete indessen 1985 mit dem sogenannten Hohlraumgesetz der DDR (vgl. Reinboth, 1986); nur Mitglieder der im Kulturbund organisierten Fachgruppen durften unter strengen Auflagen weiterhin Höhlen betreten. Es ist bezeichnend, dass in einer 1988 – also vor der Wende – erschienenen Geschichte des DWBO dessen einst so rührige Höhlenforschergruppen mit keinem Wort erwähnt werden (Bagger et al., 1988).

DER HÖHLENBÄR IN VEREINSABZEICHEN

Als sich 1922 deutsche und österreichische Höhlenforscher auf dem Präbichl in der Steiermark zur Gründung eines „Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher“ trafen, durfte ein Vereinsabzeichen natürlich nicht fehlen. Damals waren die bedeutenden Höhlenbärenfunde in der Drachenhöhle von Mixnitz und ihre Bearbeitung durch Othenio Abel, Otto Antonius und Kurt Ehrenberg gerade aktuell (Kyrle, 1923: 265 f.). Damit rückte der Höhlenbär an die erste Stelle in der speläologischen Vereinsheraldik (Abb. 3).

Aus den Mitteilungen des Hauptverbandes über dessen erste Jahrestagung im August 1923 in Werfen, Obertraun und Peggau erfahren wir dazu:

Das Hauptverbandabzeichen (Höhlenbärplakette) ist im August l. J. zur Ausgabe gelangt und von Hofrat Prof. Rudolf Marschall in hervorragend künstlerischer Weise ausgeführt und dem Hauptverband gestiftet worden. Als Modell diente die Rekonstruktion von Univ.-Prof. Dr. Othenio Abel und Univ.-Doz. Dr. Otto Antonius, welche vom Bildhauer Karl Roubal in Gips hergestellt worden ist. (Mitteilungen, 1923 (2–3): 2).

Alternativ konnte auch Mörks Fledermausabzeichen bestellt werden. Die Höhlenbärenplakette war von vornherein auch als Auszeichnung gedacht. Darüber berichtete das Linzer Tageblatt vom 22. August 1923 (abgedruckt in: Mitteilungen, 1923 (2–3): 7).

Dieses Ehrenabzeichen ist eine kleine silberne Plakette, die das Relief eines Höhlenbären mit der Randschrift „Hauptverband Deutscher Höhlenforscher“ trägt und ist in doppeltem Sinne ein Kunstwerk: erstens weil diese Darstellung die neueste richtige Rekonstruktion dieses gewaltigen Tieres der Vorzeit nach dem Verfasser Dr. Othenio Abel darstellt und zweitens weil es von der Künstlerhand des Prof. Marschall in Wien geformt wurde. In Bronzemetall ist es das Abzeichen des Hauptverbandes. Als ersten überreichte der Präsident dieses Ehrenzeichen dem Schöpfer des Höhlenbären, Prof. Abel selbst.

Othenio Abels Antisemitismus hat seinen Nachruhm als Wissenschaftler erst in neuerer Zeit Abbruch getan; bekanntlich wurde 2012 z. B. der seit 1985 vergebene Othenio-Abel-Preis in „Preis für Paläobiologie“ umbenannt.

Auch Rudolf Marschall, der die Plakette modellierte, erhielt den Silbernen Höhlenbären. Franz Roubal, dessen Gipsmodell ihr eigentliches Urbild war und Othenio Abels Rekonstruktion erst anschaulich machte, war leider nicht unter den Geehrten. Deshalb sei seine Würdigung hier wenigstens im Bild nachgeholt (Abb. 4). Das offensichtliche Vorbild der Plakette war aber nicht die auf dem Porträtfoto von Roubal dargestellte Skulptur, sondern eine andere, auch

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.zobodat.at

Abb. 3: Höhlenbärplakette des Hauptverbandes 1923, Entwurf R. Marschall (1873–1967). Nachprägung in Kupfer mit Originalstempel, Nürnberg um 1975, Breite 29 mm.
Fig. 3: Cave bear pin of the Main Association 1923, designed by R. Marschall (1873–1967), restriked in copper, Nürnberg ca. 1975, width 29 mm.

künstlerisch überzeugendere Version. Charakteristisch ist die mopsartig kurze Schnauze. Diese Skulptur (Abb. 5) war nicht nur Vorbild für die Vereinsplakette, sondern auch für viele andere Darstellungen des Höhlenbären, z.B. in der Werbung für Schauhöhlen wie den Rübeländer Tropfsteinhöhlen im Harz.

Bei der ersten Jahrestagung des Verbandes überreichte Benno Wolf die Auszeichnung auch dem gerade gewählten Präsidenten des Verbandes, Oberst Mühlhofer. Schon 1923 wurden 40 Silberne Höhlenbären verliehen; unter den Geehrten finden wir heute längst vergessene Namen und keineswegs nur Höhlenforscher. Bis in die 30er Jahre hatte wohl ziemlich jeder Aktive den silbernen Höhlenbären am Kragen. Diese Schwemme von Ehrungen erreichte einen Höhepunkt auf dem Kongress 1927 in Budapest und Miskolc, wo es in der Liste der Geehrten von Ministern, Ministerialräten, Hofräten und ähnlichen Würdenträgern wimmelt (Mitteilungen, 1927, S. 136), die wohl außer den damals besuchten Grotten von Aggtelek kaum eine Höhle von innen gesehen hatten. Die Nachrichten über die Verleihung des Silbernen Höhlenbären brechen dann nach 1931 ab, fraglos aufgrund der politischen Entwicklung in Deutschland, die seit 1933 das Vereinsleben des Verbandes zunehmend lähmte. Ausnahmen sind die Plakettenverleihungen 1936 an Julius Riemer-Berlin und 1938 an Fritz Strötker-Nordhausen. Insgesamt sind 145 Träger des Silbernen Höhlenbären nachweisbar. Dazu kommen ähnlich zahlreiche Ehrungen mit dem „Bronzenen Höhlenbären“. Ein „Goldener Höhlenbär“ wurde nur ein einziges Mal

Abb. 4: Franz Roubal (1889–1967) mit einem seiner Höhlenbären.
Fig. 4: Franz Roubal (1889–1967) and one of his cave bear sculptures. © Naturhistorisches Museum Wien

Abb. 5: Ursus spelaeus – Skulptur von Franz Roubal nach der Rekonstruktion von O. Abel. Aus Kyrle, 1923: Fig. 164.
Fig. 5: Ursus spelaeus – sculptured by Franz Roubal following the reconstruction by O. Abel. Kyrle, 1923: fig. 164.

posthum an Leopoldine (Poldi) Fuhrich verliehen, die Pfingsten 1926 in der Lurgrotte tödlich verunglückt war (Mitteilungen, 1926: 145)

Der originale Prägestempel der Höhlenbärenplakette geriet im Zuge der „Neuordnung der deutschen Höhlenforschung“ während des Zweiten Weltkrieges nach Nürnberg, wo in den 70er Jahren noch einmal einige Abzeichen in Kupfer geprägt wurden (Abb. 3).

Die 1928/29 in Nordhausen gegründete „Gesellschaft für Höhlenforschung im Harzgebiet“ unter Fritz

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.zobodat.at

Abb. 6: Vereinsabzeichen „Harz“ um 1930, aus dem Besitz von F. Stolberg, um 1975 für die Höhlenforscher im Westharz nachgeprägt. Es gibt noch eine Version mit der Aufschrift „Niedersachsen“ statt „Harz“ für die damalige Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Niedersachsen (ArGeKN), Breite (Schriftzug) 17 mm.
Fig. 6: Lapel pin „Harz“ ca. 1930, from former possession of F. Stolberg, restriked for the cavers in the West Harz, Germany. Also restriked with the word „Niedersachsen“ for the Association for Karst Research in Lower Saxony (ArGeKN), width (letters „Harz“) 17 mm.

Abb. 7: Abzeichen der Abteilung Karstforschung in der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, datiert 1921.
Fig. 7: Lapel pin of the „Department Karst Research“, NHG Nürnberg, dated 1921.

Stolberg legte sich ein eigenes Vereinsabzeichen zu, das den Höhlenbären des Verbandsabzeichens in gleicher Größe übernahm, aber freistehend und mit der Unterschrift „HARZ“ (Abb. 6). Es wurde seit 1975 für die im Westharz tätigen Gruppen nach dem persönlichen Exemplar von Fritz Stolberg nachgeprägt und ist heute das Vereinsabzeichen der „Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz“, welche die Tradition der „Gesellschaft für Höhlenforschung im Harzgebiet“ fortführt. Außer dem Dachverband und den Harzer Höhlenforschern war der Höhlenbär das Wappentier auch für die Abteilung Karstforschung der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg (Abb. 7). Das Abzeichen zeigt den Bären nicht als Rekonstruktion, sondern dessen Schädel. Die Jahreszahlen 1801 und 1921 auf der Plakette lassen sie als Jubiläumsgabe erkennen.

BÄRENABZEICHEN DER HÖHLENFORSCHERGRUPPEN IN DER EHEMALIGEN DDR

Die nach 1945 im „Kulturbund“ der DDR organisierten Nordhäuser Höhlenforscher führten den „Harzer“ Höhlenbären als Signet weiter. Nicht als Plakette, aber als Aufnäher wurde es vom Gruppenleiter Fritz Schuster in feierlicher Handlung verliehen. Wie der 2012 verstorbene Nordhäuser Höhlenforscher Peter Pohl erzählte, musste man sich freilich in mindestens dreijähriger Tätigkeit durch Ausdauer und Furchtlosigkeit in Schlamm und Verbruch bewährt haben, bevor man den Bären auf Höhlenrucksack oder Jacke tragen durfte.

Auch die im Harz und im südlichen Harzvorland tätige Höhlenforschergruppe Sondershausen im DWBO trug nach Mitteilung von Michael Brust, der den Entwurf geliefert hatte, seit 1981 den traditionellen Höhlenbären mit einer Grubenlampe in der Schnauze (!) als Aufnäher aus Fotoleinwand auf dem Schlaz (Abb. 8). Vorbild des Bären – spiegelbildlich zu dem Bären der Plaketten – war eine Werbegrafik der Rübeländer Tropfsteinhöhlen, die ihrerseits auf den „Roubal-Bären“ von 1923 zurückging.

EINE KURIOSITÄT AM SCHLUSS

Völlig aus dem Rahmen fällt ein Vereinsstempel des 1920 gegründeten Vereins für Höhlenkunde Sachsen aus Ruschers Nachlass, der angeblich einen Feuersalamander zeigt (Abb. 9). Eine entsprechende Anstecknadel hatte die Aufschrift „V.H.K. Dresden“ (N.N., 1980: 60). Vielleicht sollte der „Feuersalamander“ ein etwas verunglückter „Grottenolm“ sein? Der Grottenolm ist ja neben der Fledermaus und dem Höhlenbären ebenfalls symbolträchtig.
Als Vereinsabzeichen und Vereinsnamen wird er z.B. im slowenischen Höhlenverein „Proteus“ benutzt.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter wwwzobodat.at

Abb. 8: Aufnäher der DWBO-Fachgruppe Sondershausen, N.N., 1982: 43.
Fig. 8: Printed patch of the DWBO-section Sondershausen, N.N.,1982: 43.

Abb. 9: Stempel des Vereins für Höhlenkunde Sachsen mit Feuersalamander 1920, N.N., 1980: 60.
Fig. 9: Stamp of the association of caving science Saxony 1920 (fire salamander), N.N., 1980: 60.

RÜCKBLICK

Die Fledermaus als Höhlengast ist jedem Höhlenforscher vertraut. Der Höhlenbär hat zwar zur heutigen speläologischen Praxis weniger Bezug, aber die Beschäftigung mit seinen fossilen Resten bildete einmal den Anfang aller Höhlenforschung. Noch der große Leibniz hatte solche Knochen dem sagenhaften Einhorn unicornu fossile zugeordnet (Näheres dazu bei Reinboth, 2001). Mit der erstmaligen Deutung dieses Höhlenfossils als Bärenknochen durch Franz Ernst Brückmann aus Wolfenbüttel in seiner Beschreibung der Einhornhöhle im Harz 1734 und den Forschungen des fränkischen Pfarrers Johann Friedrich Esper in der Zoolithenhöhle seit 1771 begann eine Entwicklung, an deren Ende die Rekonstruktion von Abel/Antonius und damit der Bär der Verbandsplakette steht. So schließt sich der Kreis.

TRÄGER DES SILBERNEN HÖHLENBÄREN DES HAUPTVERBANDES DEUTSCHER HÖHLENFORSCHER 1923–1938

Die folgende Zusammenstellung mit Vornamen, Titeln und Herkunft stützt sich auf die Angaben in den Berichten über Tagungen und Veranstaltungen in den Mitteilungen des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher. Korrekturen und Ergänzungen wurden in Einzelfällen stillschweigend vorgenommen. Akademische Grade, Beamtentitel, militärische Dienstgrade usw. wurden nach der Vorlage angegeben.

1923

Tagung in Werfen, Mitt. 123, Nr. 2 u. 3: 1
Dr. Erwin Angermayer, Salzburg
Ing. Walter Czoernig-Czernhausen, Salzburg
Dr. Fritz Oedl, Salzburg
Sepp Kaltenegger, Werfen

(Tagung in Obertraun, Mitt. 1923 Nr. 2 u. 3: 1)
Univ.-Prof. Dr. Othenio Abel, Wien
Ing. Hermann Bock, Graz
Bürgermeister Franz F. Duller, Obertraun
Rittmeister a. D. Robert Friesen, Wien
Hans Hofmann-Montanus, Wien
Oscar Hossé, Villach
Inspektor Georg Lahner, Linz
Stabshauptmann Heinrich Lechner, Wr.-Neustadt
Major Franz Mühlhofer, Wr.-Neustadt
Ing. Robert Oedl, Salzburg
Leopold Potisek, Mürzzuschlag
Dr. Rudolf Saar, Wien
Richard G. Spöcker, Nürnberg
Regierungsrat Dr. Norbert Wallentin, Linz
Landgerichtsrat Dr. Benno Wolf, Berlin

Tagung in Peggau, Mitt. 1923 Nr. 2 u. 3: 1
Regierungsrat Adolf Jahn, Wien
Adolf Mayer, sen., Peggau
Béla Markovits, Graz
Viktor Zierhut, Wien

Nach der Tagung, Mitt. 1923 Nr. 2 u. 3: 1 f.
Nationalrat Erich Bandl, Wien
Dr. Hans Karl Becker, Frankfurt a.M.
Ing. Eugen Berr, Wien
Frau Hanna Bock, Graz

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter wwwzobodat.at

Dr. Endris, Stuttgart
Direktor Hödl, Linz
Univ.-Prof. Georg Kyrle, Wien
Dr. Theodor Kerschner, Linz
Präsident Paul Krusch, Berlin
Hofrat Professor Rudolf Marschall, Wien
Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Penck, Berlin
Geheimrat Dr. Josef Pompecky, Berlin
Prof. Dr. Rudolf Pollandt, Graz
Ing. Friedrich Stolberg, Karlsruhe
Sektionschef Karl Schwarz, Wien 38
Ing. Edmund Wach, Villach
Ministerialrat Dr. Rudolf Willner, Wien

1924

Tagung in Nürnberg, Mitt. 1924: 24; 1925: 4
Hermann Gruber, Werfen
Fräulein Leopoldine Fuhrich, Salzburg
Regierungsbaurat Martin Hell, Salzburg
Fräulein Karola Daum, Wien
Professor Dr. Brand, München
Konservator Hörmann, Nürnberg
Helmut Cramer, Nürnberg
Prof. Dr. Fritz Wiegers, Berlin
Prof. Dr. Paul Dienst, Berlin
Dr. Walther Arndt, Berlin
Fräulein Marianne Winzinger, Frankfurt a. M.
Prof. Dr. ten Siethoff, Haarlem
Studienrat Otto Satow, Berlin

am 12. November 1924
Bundesminister Für Land- und Forstwirtschaft
Alois Buchinger, Wien
Bundesminister für Handel und Verkehr
Dr. Hans Schürff, Wien

1925

Tagung in Ebensee, Mitt. 1925: 97
Bundesminister für Heerwesen Karl Vaugoin, Wien
Major Baumgarten
Oberbergrat Otto Schmidt, Ebensee
Stud. Othmar Schauberger, Bad Ischl
Franz Pergar, Ebensee
Emil Hofinger, Ebensee
Johann Pollanschütz, Ebensee
Johann Reinbacher, Ebensee

Tagung in Obertraun, Mitt. 1925: 98
Dr. Alois Hobelsberger, Wien
Prof. Dr. Otto Kadic, Budapest
Konsul Theodor Wienrich, Halle
Verwalter Hennig, Heimkehle
Kommerzialrat Richard Böhmker-Vandenbäumen
Josef Binder, Obertraun
Höhlenführer Engelbert Aigner, Obertraun

1926

Tagung in Laichingen, Mitt. 1926: 146
Staatsminister Boltz
Präsident Euting
Oberpostsekretär Feinauer
Otto Baur
Lehmann senior
Lehmann junior

1927

Tagung in Wien, Mitt. 1927: 135
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft
Andreas Thaler, Wien
Minister a.D. Sekt.-Chef Dr. Leopold Freiherr
von Hennet, Wien
Ministerialrat Dr. Josef Fleisch, Wien
Ministerialrat Dr. Deutschmann, Wien
Hofrat Fortunat von Schubert-Söldern, Wien
Dr. Hans Schönfellinger, Wien
Dr. Walter Biese, Berlin
Direktor Dr. Max Hilzheimer, Berlin
Reg.-Rat Dr. Zacher, Berlin
Johannes Ruscher, Dresden
Verlagsbuchhändler Johann Friedrich Eilers,
Magdeburg
Ingenieur Heinrich Kolb, Nürnberg
Dipl.-Kaufmann Richard Zimmermann, Nürnberg
Walter Ros, Nürnberg
Friedrich Werther, Nordhausen
Werkmeister Andreas Wieser, St. Veit a. d. Triesting

Kongress Deutscher und Ungarischer
Höhlenforscher in Ungarn in Budapest,
Mitt. 1927: 136
Ministerialpräsident a.D. Graf Johann Hadik
Ministerpräsident a. D. Graf Moritz Esterhazy
Kultusminister Graf Dr. Kuno Klebelsberg
Kultusminister a.D. Bela v. Jankowich
Mitglied des Magnatenhauses Graf Aladar Széchenyi
Univ.-Professor Dr. Michael von Lenhossek
Direktor Ludwig Bella
Major Dr. Elemar Bokor
Direktor Ignac von Gálffy
Obergespan Dr. Bela von Soldos
Gemeindenotär Georg Baits
Bürgermeister Alexander Hodobay, Miskolc
Hofrat Univ.-Professor Dr. Karl Gorjanovic-
Kramberger, Agram
Direktor Dr. Johann Tulogdy, Klausenburg
Univ.-Dozent Dr.Martin Roska, Klausenburg

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.zobodat.at

1928

Jahreshauptversammlung in Nordhausen, Mitt. 1928: 123
Höhlenbesitzer August Schröder, Questenberg
cand. jur. Karl Werther, Nordhausen

1929

Tagung in Salzburg, Mitt. 1929: 140
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Florian Födermayr, Wien
Nationalrat Hauptschuldirektor Rudolf Zarboch, Spitz a. D.
Konservator Alois Kral, Lipt. Sv. Mikuláš
Direktor Lange, Rübeland
Gemeindevorsteher Busse, Rübeland
Dr. Florian Heller, Nürnberg
Franz Waldner, Salzburg
Leopold Urban, Leobersdorf bei Wien
Josef Rettlich, Linz
Dr. Verhoeff, Pasing
Anton Meeraus, Triest
Karl Strasser, Triest

1930

Tagung in Dresden, Mitt. 1930: 142
Direktor Andreas Perco, Adelsberg
Oberverwaltungsrat Rühm, Nürnberg
Prof. Dr. Hassert, Dresden
Prof. Dr. Wanderer, Dresden
Andreas Wieser, St. Veit a. d. Triesting
Studienrat Uhlemann, Plauen
Oberlehrer Mörtzsch, Dresden
Wilhelm Martini, Wien
Rechtsanwalt-Anwärter Karl Enders, Wien
Jakob Wolst, Nürnberg
Frl. Ella. Leibl, Nürnberg

1931

Tagung in Nürnberg, Mitt. 1931: 122
Jean Muskat, Nürnberg
Paul Röder, Nürnberg
Hieronymus Hirschland, Nürnberg
Lorenz Valentinisch, Villach
August Lieder, Nordhausen
Walter Schäfer, Nordhausen
Theodor Rullmann, Salzburg
Gustave Abel, Salzburg
Rudolf Huber, Salzburg
Otto Sporer, Salzburg
Schuldirektor Otto Körber, Aussee

1932–1935 keine Angabe

1936

Mitgliederversammlung 1936 in Berlin, Mitt. 1937: 48
Julius Riemer, Berlin

1938

Anlass unbekannt, Tagebuch F. Stolberg, Notiz vom 1. März 1938, Stadtarchiv Nordhausen
Fritz Strötker, Nordhausen

Quellen:

Mitteilungen des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher 1923 (ab 1924: Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung)

Friedrich Stolberg (1938): Tagebuch, Ms. Stadtarchiv Nordhausen

LITERATUR

Bagger, W. et al. (Hrsg.) (1988): Zeittafel zur Geschichte des DWBO der DDR, seines historischen Erbes und seiner Sportarten. – Leipzig (DWBO).

Brückmann, F. E. (1734): Epistola itineraria XXXIV de Antro Schartzfeldiano et Ibergensi. – Wolfenbüttel

Heller, F. (Herausg.)(1972): Die Zoolithenhöhle bei Burggaillenreuth / Ofr. – Erlangen.

Kyrle, G. (1923): Grundriss der theoretischen Speläologie. – Wien (Österr. Staatsdruckerei).

Mais, K. et al. (Red.) (1984): Akten des internationalen Symposiums zur Geschichte der Höhlenforschung in Österreich. – Wien.

Mattes, J. (2013): Reisen ins Unterirdische – eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis 1918 im internationalen Kontext. – Diss. Wien.

Mitteilungen der Bundeshöhlenkommission. – Nr. 1/1923 (seit Nr. 2 ff. Mitteilungen des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher, ab 1924 Mitteilungen über Höhlen- und Karstforschung).

N.N. (1980): Speläo-Symbole International. – Der Höhlenforscher, 12 (4): 60.

N.N. (1982): Speläo-Symbole International. – Der Höhlenforscher, 14 (3): 43.

Reinboth, F. (1986): Neue gesetzliche Vorschriften für die höhlenkundliche Tätigkeit in der Deutschen Demokratischen Republik. – Die Höhle, 37 (4): 171–172.

Reinboth, F. (1997): Ursus spelaeus ssp. hercynicus – zur Geschichte des Symbols der Harzer Höhlenforschung. – Mitt. ArGe Karstkunde Harz, 1997 (1): 3–8.

Reinboth, F. (2001): Über das „vermeynte bey Quedlinburg gefundene Einhorn" – Ein Beitrag zur Geschichte der Paläontologie und der Leibnizforschung. – Mitt. VdHK 47 (4): 106–107.

Saar, R. / Pirker, R. (1979): Geschichte der Höhlenforschung in Österreich. – Wien.

Zapfe, H. (1969): Akad. Maler Prof. Franz Roubal †. – Ann. Naturhistorisches Museum Wien, 73: 19–23.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Reinboth Fritz

Artikel/Article: Historische Vereinsabzeichen der Höhlen - forscher in Deutschland und Österreich 111-117